am reich besetzten Gabentisch der Gräfin Hohenthal fallen kostbare Japanische Malereien ins Auge. Frau Banquier Walther verkauft an einem Tisch, beladen mit Kunstschätzen aller Art, Frau Minister v. Wedell bietet Photographien und Holzbrandarbeiten an, und auf dem Tisch der Frau Piper endlich stehen eine Reihe plastischer Werke, Schöpfungen des Bildhauers Karl Piper. Im hinteren Nebensaale ist die 50 Pf.-Bude aufgestellt, in der die Kinder des Kriegsministers und des Grafen Eulenburg das Verkaufsamt übernommen haben. Kostümirte Kinder sind mit dem Verkauf von Ostereiern betraut. Die Kaiserin besuchte gestern Mittag den Bazar und machte größere Einkäufe. Der Bazar bleibt auch heute geöffnet.

— Der Ausschuß der Stadtverordneten-Versammlung zur Vorberathung des Magistratsantrages, dem Königlichen Fiscus für die dauernde Einräumung des Rechtes auf theilweise Ueberbauung der zwischen den Dammmühlen-Gebäuden gelegenen Spreeflächen von ungefähr 333 qm mit einem Gebäude und auf Ueberbrückung und Benutzung des übrigen Theils der vorbenannten Spreefläche als Hofraum eine Pauschalentschädigung von 50 000 Mk. zu zahlen, hat beschlossen, der Versammlung zu empfehlen, den Antrag abzulehnen und den Magistrat zu gleicher Zeit zu ersuchen, mit der Königlichen Staatsregierung über die Beseitigung der Mühlengebäude und Ueberlassung eines an der linken Seite der Spree herzustellenden Uferstreifens zu Bauzwecken in Verbindung zu treten.

— Behufs Regulirung der Skalitzerstraße auf der Strecke vom Kottbuser Thorplatze bis zum Lausitzer Platz und zur Verbreiterung der Wassergasse auf der Strecke von der Brückenstraße bis zu der zur Verbindung mit der Spreeuferstraße neu angelegten Straße, sowie zur Freilegung der Straße 30 Abtheilung XI. des Bebauungsplanes von der Rügenerstraße bis zur Demminerstraße ist durch Kaiserliche Cabinetsordre der Stadtgemeinde das Enteignungsrecht zur Erwerbung der dazu erforderlichen, noch im Privatbesitze befindlichen Grundstücke verliehen worden.

— Den besitz- und capitallosen Klassen ein eigenes Heim zu verschaffen — und zwar durch eigenartige Combination mit der Lebensversicherung — ist bekanntlich der Plan der Deutschen Volksbaugesellschaft, welche jetzt in der Constituirung begriffen ist. Durch eingehenden Vortrag hat sich der Kaiser über die Pläne dieser Gesellschaft unterrichten und in Folge dessen sein lebhaftes Interesse an dem Unternehmen kundgeben lassen. Gleichzeitig ist der Wunsch des Kaisers ausgedrückt worden, daß die Deutsche Volksbaugesellschaft einen gedeihlichen Fortgang nehmen möge. Diese Worte werden sicherlich von der großen Zahl von Bewerbern, die sich bei der Gesellschaft gemeldet haben, freudig begrüßt werden. Die Zahl derselben hat bereits 8000 überschritten.

— Die Volks-Kaffee- und Speisehallen-Gesellschaft hielt dieser Tage ihre General-Versammlung ab. Die Lage des humanitairen Unternehmens ist so günstig, daß die Generalversammlung auch für das zweite Geschäftsjahr die Vertheilung von 4 Procent Zinsen an die Antheilschein-Inhaber beschließen konnte, nachdem reichliche Abschreibungen erfolgt sind. Die Gesellschaft hat vor zwei Jahren Niederwallstraße 31 eine erste (Versuchs-) Volks-Kaffee- und Speisehalle eröffnet, um in kleinerem Maßstabe Erfahrungen für den Betrieb solcher Einrichtungen zu sammeln; jetzt wird dieselbe im Laufe des April ihre erste große Anstalt in eigenen, besonders dazu erbauten Räumlichkeiten, Neue Schönhauserstraße 13 eröffnen, dabei aber nicht stillstehen, sondern sofort daran gehen, ihre Wirksamkeit durch Etablirung weiterer Hallen auch in anderen Stadttheilen zu entfalten.

— Dem uns vorliegenden ersten Jahresbericht des kaufmännischen und gewerblichen Hilfsvereins für weibliche Angestellte entnehmen wir, daß die Zahl der Mitglieder im ersten Vereinsjahr von 558 auf 1565 gestiegen ist. Zu den immerwährenden Mitgliedern gehören auch die Kaiserin Friedrich und das Aeltesten-Collegium der Kaufmannschaft. Die Gesammteinnahme des Vereins betrug 33 214 Mk., die Ausgabe 20 630 Mk. Die Krankenhilfe wurde sehr lebhaft in Anspruch genommen, und zwar von 475 Mitgliedern in 716 einzelnen Erkrankungsfällen. Verausgabt wurden für die Krankenhilfe 3463 Mark. Die Stellenvermittelung ergab ein ziemlich günstiges Resultat; es wurden 359 Stellen besetzt, davon 112 von Mitgliedern. Die kaufmännische Fortbildungsschule für Mädchen, welche von dem Verein unterhalten wird, wurde im ersten Quartal des Bestehens von 215 Schülerinnen, davon 153 Mitglieder, besucht. Sie erforderte einen Zuschuß von 1753 M. aus der Vereinskasse. Mehrere bewährte Rechtsanwälte ertheilen den Mitgliedern unentgeltlich Rath und Auskunft. Zur Anregung, Belehrung und Unterhaltung der Mitglieder wurden 19 Vorträge gehalten; ferner wurde ein Gesangverein gegründet, welcher von Herrn Rudolf Panzer, Lehrer am Scharwenkaschen Conservatorium, geleitet wird. Gegen bloße Vorzeigung der Mitgliedskarte können die Vereinsmitglieder sämmtliche 25 Volksbibliotheken benutzen; außerdem werden ihnen zahlreiche Vergünstigungen und Preisermäßigungen von Zahnärzten, Badeanstalten, Photographen, beim Besuch von Concerten und Sehenswürdigkeiten gewährt.

— Eine statistische Zusammenstellung des Fremdenverkehrs im Monat Februar hat ergeben, daß während dieses Monats in hiesigen Gasthöfen 26 141, Hotels garnis und Chambres garnies 2209, sonstigen Herbergen 6531, zusammen in öffentlichen Logiranstalten 34 881 Fremde abgestiegen sind.

— Wie der „Cour." wissen will, sind unsere Aerzte, oder doch ein Theil derselben übereingekommen, ihre Kutscher weiße Glanzhüte tragen zu lassen, damit, wenn zufällig ein Arzt gebraucht wird, man sofort den Wagen eines solchen erkennen kann. Zweckmäßig würde diese Einrichtung jedenfalls so lange sein, als sich das Tragen weißer Hüte auf die Kutscher der Aerzte beschränkt.

— Die II. städtische Fortbildungsschule (Rector Schumacher) in der Zehdenickerstraße 17/18 hat zur Zeit 622 Schüler in 39 Klassen mit 29 Lehrern. Es sind dabei betheiligt 84 Schlosser, 54 Tischler, eben so viel Bildhauer, 48 Mechaniker, 42 Kaufleute, Maschinenbauer und Maurer mit je 26, Schriftsetzer und Schreiber mit je 15 Personen; im Ganzen sind 65 verschiedene Gewerbe vertreten; 81 Schüler sind über 18 Jahre alt. Am Sonntag, den 15. März von 2—5 Uhr sind im Schulsaal der Anstalt Zeichen- und Modelier-Schüler-Arbeiten öffentlich ausgestellt.

— Das Kaninchenessen, welches der Allgemeine Deutsche Verein für Kaninchenzucht und Kaninchenverwerthung vorgestern im Restaurant Herold veranstaltete, hatte die Neugierde weiter Kreise wachgerufen. Ueber 500 Gesuche um Billets waren eingegangen, der mangelnde Raum hatte den Verein in die Zwangslage versetzt, nur 70 der Gesuche entsprechen zu können. Die einzelnen Gänge bezeugten, ein wie vortreffliches Material das Kaninchen einem geschickten Koche auch zur Zubereitung feinerer Gerichte darbietet. Der Verein beabsichtigt nunmehr, in einem großen Locale eine Art Volksfest zu veranstalten, bei dem jeder Theilnehmer für 50 Pf. eine Portion Kaninchenessen erhalten soll.

— Die Anklagesachen, welche dem Schöffengerichte unterstehen, haben eine so große Zunahme erfahren, daß die jetzt bestehenden Abtheilungen zur Bewältigung derselben nicht mehr ausreichen, trotzdem vor etwa Jahresfrist eine Hilfsabtheilung eingerichtet wurde, in denen an drei Wochentagen die von den übrigen Abtheilungen nicht erledigten Sachen zur Aburtheilung gelangten. Jetzt soll dem Bedürfniß durch die Neueinrichtung einer selbstständigen Schöffengerichts-Abtheilung, der 103., abgeholfen werden. Zu diesem Zwecke werden in dem westlichen Seitenflügel des Criminal-Gerichtsgebäudes zwei Räume, die bisher zu Bureauzwecken dienten, einer baulichen Veränderung unterworfen und zu einem Gerichtssaal umgewandelt. Man hofft, bis zum 1. Mai mit diesem Umbau fertig zu sein.

— Mit dem Kochschen Tuberkulin sind auch im Strafgefängniß Plötzensee drei interessante Heilversuche gemacht worden. In dem einen Falle handelt es sich um einen 20jährigen Kaufmann, dessen beide Lungenspitzen bereits stark von der Tuberkulose ergriffen waren. Der junge Mensch befand sich in einem derartig erbärmlichen Zustande, daß man allseitig der Ansicht war, er werde seine 1½ jährige Strafzeit kaum überstehen. Unter Zustimmung des Geheimen Sanitäts-Raths Baer versuchte es der zweite Anstaltsarzt Dr. Pfleger mit dem Kochschen Heilverfahren, welches vom besten Erfolge begleitet war. Der junge Mann ist vollständig hergestellt, hat in den letzten Wochen 20 Pfund an Körpergewicht zugenommen und ist kaum noch wieder zu erkennen. In dem zweiten Falle handelt es sich um einen 40jährigen Lupuskranken, der gleichfalls mit ist mit einer complicirten Kniegelenkentzündung tuberculöser Art behaftet. Der Mann ist noch nicht ausgeheilt, es ist aber auch bei ihm bereits eine wesentliche Besserung eingetreten. Natürlich kann die Strafanstaltsverwaltung derartige Euren nur bei Gefangenen vornehmen lassen, welche längere Zeit ihre „Gäste" bleiben und auch sonst würdig und geeignet erscheinen, denn die Heilmethode erfordert eine so subtile Behandlung und eine so gute Ernährung des Kranken, daß der Aufenthalt den Charakter der Strafhaft verliert und mehr dem in einem theueren Sanatorium gleicht, also eine Vergünstigung darstellt, die nur in Ausnahmefällen gewährt werden kann.

— Von unangenehmen Abenteuern zweier Studenten wird amtlicherseits berichtet. Als der Student K. vorgestern Morgen gegen 5 Uhr den Koppenplatz passirte, vertrat ihm ein Strolch den Weg und faßte ihn an die Brust. K. schlug den Angreifer durch ein Faustschlag zu Boden, als er aber seinen Weg fortsetzen wollte, wurde er von 5 anderen Strolchen umringt, geschlagen und trotz heftiger Gegenwehr niedergeworfen. Während er auf der Erde lag und festgehalten wurde, riß der erste Angreifer ihm den Rock auf und raubte ihm eine silberne Remontoiruhr mit Goldrand, eine goldene Uhrkette und ein chirurgisches Besteck. Auf dem äußeren unteren Deckel der Uhr befindet sich ein Bild, welches ein Haus und ein auf einem See schwimmendes Schiff darstellt. — Ein anderer stark angeheiterter Student, wankte in der Nacht vom 9. ds. Mts., durch die Chausseestraße seiner Wohnung zu. An der Ecke der Tiefstraße nahm sich ein Unbekannter des Trunkenen an, brachte denselben in dessen Wohnung und verblieb dort die Nacht. Gegen 6 Uhr entfernte er sich, wie die Wirthin hörte, ohne den festschlafenden Studenten zu wecken. Letzterer erwachte erst einige Stunden später und vermißte sofort seine silberne Remontoiruhr mit Goldrand und der Nummer 24363, einen goldenen Siegelring mit gelbem Stein und sein Portemonnaie.

— Das Opfer eines nicht mehr neuen Schwindels wurde vorgestern Nachmittag eine Dame, welche in der Leipzigerstraße von einer unbekannten Frau darauf aufmerksam gemacht wurde, daß ihr Kleid hinten stark beschmutzt sei. Die Fremde erbot sich, den Schmutz zu entfernen, und trat mit der Dame zu diesem Zwecke in einen Hausflur. Letztere vermißte, nachdem sie sich für die erwiesene Gefälligkeit bedankt hatte, ihr Portemonnaie mit einem Inhalt von 27 M. Die Schwindlerin ist klein und schwächlich, trug ein schwarzes Baret und einen mit Pelz besetzten dunkeln Radmantel.

— Ein Briefmarder, der es es auf postlagernde Sendungen abgesehen hat, macht gegenwärtig die Schalter der Postanstalten des Centrums der Stadt unsicher. Wie derselbe sein Handwerk betreibt, darüber meldet ein Berichterstatter: Ein in der Münzstraße wohnender Zahntechniker K. hatte durch Inserat in einem Berliner Blatte einen Schreiber verlangt und ließ die Offerten unter „Postlagernd Postamt 25 (Königsgraben)" niederlegen. Das Resultat dieser Annonce war für Herrn K. gleich Null, ein zweites Inserat hatte ebenso wenig Erfolg, und da früher einmal bei ähnlicher Gelegenheit eine große Anzahl von Schreiben eingelaufen war, zog der Inserent persönlich Erkundigungen auf dem Postamt ein und erfuhr nun zu seinem Erstaunen, daß beide Male, kurz bevor er selbst die Briefe hatte abholen lassen, ein Fremder dagewesen sei, der die eingelaufenen Schreiben, mehrere Hundert an der Zahl, nach Nennung der Chiffre empfangen habe. Wahrscheinlich hat der Briefmarder die Annonce in der Zeitung gelesen und auf die den zahlreichen Bewerbungsschreiben beigefügten 10 Pfg. Rückporto-Marken speculirt; leider war es dem Beamten, der die Briefe dem Betrüger ausgehändigt, nicht möglich bei dem starken Verkehr auf obiger Postanstalt, sich das Signalement des Briefmarders zu merken.

— Polizei-Bericht: An der Ecke der Elsasser- und Kleinen Hamburgerstraße wurde am 11. d. M., Nachmittags ein 5jähriges Mädchen von einem Lastwagen überfahren und erlitt außer einem Armbruch innere Verletzungen, so daß das Kind nach der Universitätsklinik gebracht werden mußte. — Gegen Abend sprang ein Dienstmädchen, angeblich um die Entlassung aus dem gar nicht zusagenden Dienst zu erzwingen, aus dem Fenster der im ersten Stock des Hauses Friedrichstr. 29 belegenen Wohnung seiner Herrschaft auf den Hof hinab, erlitt jedoch nur eine unbedeutende Verstauchung des rechten Fußes. — Als der Portier Memminger Abends mittelst Fahrstuhls Waaren nach dem ersten Stock des Quergebäudes Königstr. 7 schaffen wollte, gerieth er, als seine Laterne plötzlich erlosch, in der Dunkelheit mit dem Kopf unter den Thürbogen und erlitt dadurch einen Bruch des Halswirbels, sowie schwere Quetschungen des Rückenmarks, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

— Zum Kampf der Stiere und Matadore im Concordia-Palast-Theater und nicht minder zur Ansicht der reizenden naturwahren Scenen und Tänze aus dem Spanischen Volksleben drängt sich jetzt allabendlich das Publicum. Die Neuheit und Farbenpracht der dramatisch belebten Vorgänge auf der Bühne wirkt selbst die sensationslustigsten Weltstädter zu fesseln. Dieses nach Berlin verpflanzte Stück Spanien hat einen Erfolg, wie ihn seit Jahren keine Nummer eines reichshauptstädtischen Specialitätenprogrammes zu erringen vermochte. Auch die übrigen, durchwegs vollwerthigen Programm-Nummern fanden den ungetheilten Beifall des jetzt allabendlich ausverkauften Hauses.

— Im Parodie-Theater hat am Sonnabend der vielbelachte Verwandlungs-Künstler „August" sein Benefiz. Zur Aufführung kommen Die Quitzows, Die Cöre und Mitz Helvett. Herr August wird in allen drei Stücken mitwirken und am Schlusse in einem Epilog persönlich danken.

— Ein Ballet-Kostümfest im Coursaal zählt unstreitig zu dem Eigenartigsten und Interessantesten, was Berlin an Vergnügungen bietet. Derartige Schaustellungen internationaler Balletgesellschaften kannte man in Berlin bisher nicht; es ist eine überaus fesselnde Novität, durch Frauen des Orients, Pariserinnen, fesche Wienerinnen, Tiroler, Spanier, Rumänen, Italiener und flotte Berlinerinnen die Nationaltänze der verschiedensten Völker in lebensgetreuer Wiedergabe zu sehen. Heute findet der vierte Extra-Ballet-Abend statt.

— Das Kindergärtnerinnen-Seminar des Berliner Fröbel-Vereins (Dirigent Stadtschulinspector Reinicke) eröffnet im April einen neuen einjährigen Cursus. Den abgehenden Schülerinnen werden vom Verein Stellungen vermittelt. Meldungen und Pro-